Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift

Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz

Band: 74 (2003)

Heft: 6

Rubrik: Leserbriefe : hier haben Sie das Wort...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

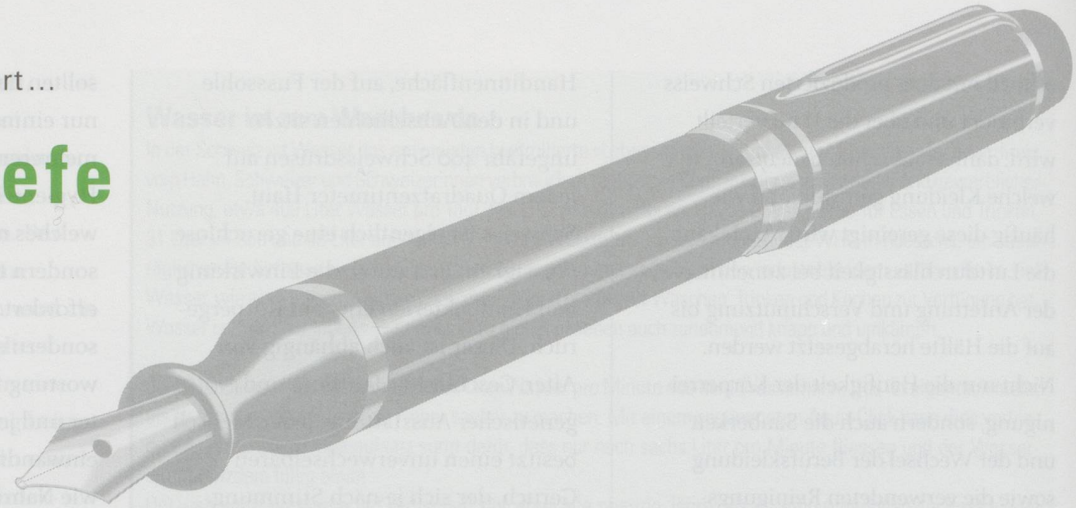
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hier haben Sie das Wort ...

Leserbriefe



Körperstrafen im Heimalltag

CURAVIVA 4/2003

Als ehemaliger Zentralsekretär des Heimverbandes Schweiz mag ich Ihre Berichterstattung in CURAVIVA 4/2003 in dieser Form nicht stehen lassen. Sie ist zu einseitig. Zuvieles an Unerklärlichem, ja Fragwürdigem hat sich von der Brandstiftung bis hin zur Medienkonferenz der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern (GEF) ereignet. Die Medien haben sich mehrheitlich auch hier – wie immer in solchen Fällen – vor allem als «meinungsbildende» Berichterstatter engagiert. Darauf will ich gar nicht eintreten. Mich hat insbesondere die Behandlung des ganzen Falles «Grube» durch die GEF recht unbeholfen angemutet und auch befremdet. Speziell die Medienkonferenz zu den Ergebnissen der amtlichen Untersuchung. Ich verstehe nicht, weshalb Herr Regierungsrat Bhend die juristischen Fakten des Untersuchunsberichtes nicht der über Jahrzehnte anerkannten, erfolgreichen Erziehungs- und Führungsarbeit des Heimleiterpaares Paul und Lotti Bürgi gegenüberstellte. Es hätte viel Positives zu erwähnen gegeben. Das weiss auch Herr Bhend. Er hat ja diese Leistungen anlässlich seines Besuches am Gruben-Jubiläum im September 2000 ausführlich gewürdigt. Soweit so gut.

Es wäre zumindest aber Aufgabe des Heimverbandes Bern gewesen, in CURAVIVA 4/2003 die Verdienste des Heimleiterpaares Bürgi in geeigneter Weise zu würdigen und die Ergebnisse des amtlichen Untersuchungsberichtes in eine gesunde Relation zu setzen, anstatt sich auf eine belehrende Medienmitteilung zu kaprizieren. Paul Bürgi hat als langjähriger Präsident und später als wertvolles Bindeglied zum Zentralvorstand des Heimverbandes Schweiz für die «Berner» viel Wertvolles geleistet. Gewiss, es ist ein offenes Geheimnis, dass das pädagogische Konzept der Bürgi's den Vorstellungen der jüngeren Kollegenschaft und der modernen Lehrmeinungen der Fachwelt nicht mehr ganz entsprach. Das heisst noch lange nicht, dass es nicht gut war. Zu lange war die Grube ein oft beneidetes, erfolgreiches Schulheim, das während der vielen Jahre der Aera Bürgi nie mit Belegungsproblemen zu kämpfen hatte. Im Gegensatz zum Kanton Bern selbst, der in der gleichen Zeitspanne drei seiner Heime schliessen musste. Die Versorger wussten die Erziehungsarbeit auf der «Grube» offensichtlich zu schätzen. Und noch etwas: Die am Schluss der Medienmitteilung als Wandel der letzten Jahre gepriesene Öffnung der Heime wurde auf der «Grube» berteits nahezu zwei Jahrzehnte in meisterhafter Weise gepflegt. Das ist wahrlich keine Erfindung der letzten Jahre.

Ich hoffe sehr, die rätselhafte Brandstiftung auf der «Grube» könne doch noch aufgeklärt werden. Die Angelegenheit hat sich zwar, durch das teils unbeholfene aber auch unschöne Verhalten gewisser Kreise vorerst über das Heimleiterpaar Bürgi entladen. Dennoch bleiben für mich einige Fragen über die wahren Hintergründe unbeanwortet. Ich kann nicht nachvollziehen, weshalb ein Brandstifter aus Zorn über den «alten Pächter» den Hof des «neuen Pächters» in Brand steckt ...

Werner Vonaesch

«Heimberufe im Wandel der Zeit»

CURAVIVA 4/2003

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich lese regelmässig ihre Fachzeitschrift Curaviva. So auch den Artikel «Heimberufe im Wandel der Zeit». Dabei stiess ich bei der Auflistung der Heimberuf von A bis Z auf den Beruf «Hausbeamter/in». Seit vielen Jahren ist dieser Beruf in «Hauswirtschaftliche Betriebsleiter/in» geändert und die Ausbildung dazu angepasst worden. Ich finde, wenn man schon Berufe vorstellen oder auflisten will, sollte man schon die richtigen Bezeichnungen verwenden!
Weiter habe ich mich gefragt, wo wohl der neue Beruf «Hauswirtschafter/in» in dieser Übersicht geblieben ist?

Mit freundlichen Grüssen

R. Balzli
Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin HHF

«Heimberufe im Wandel der Zeit»

CURAVIVA 4/2003

Sehr geehrte Frau Ritter

Mit Interesse haben wir Ihren Artikel über die Heimberufe und die Kurzportraits über die drei neuen Berufslehren im Gesundheitswesen gelesen.

In diesem Zusammenhang ist uns aufgefallen, dass in der Übersicht der Heimberufe von A bis Z auf S. 20 die Berufe für die Führung des Bereiches Hauswirtschaft / Facility Management nicht, bzw. in der veralteten seit 1985 nicht mehr verwendeten Berufsbezeichnung «Hausbeamter/in» aufgeführt sind. Gerne wollen wir in diesem Zusammenhang die Berufe der Hauswirtschaftlichen Betriebsleiterin, des Hauswirtschaftlichen Betriebsleiters HHF/HF und FA sowie der Betriebsökonomen/innen FH in Facility Management vorstellen und auf die soeben erschienene Publikation von FM Schweiz hinweisen: Berufsprofile in Facility Management, Hauswirtschaft und Gastronomie. Sie vermittelt neben einer detaillierten Auflistung von Stelleninhalten als Grundlage für die Selektion von Kaderpersonen und Spezialistinnen / Spezialisten in Facility Management, Hauswirtschaft und Gastronomie einen wertvollen Überblick über deren Ausbildungen. Die Publikation enthält eine Darstellung zum Schweizerischen Berufsbildungssystem und eine Gegenüberstellung der Ausbildungsstrukturen und -inhalte der folgenden Ausbildungen: Betriebsökonom/in FH in Facility Management, Hauswirtschaftliche Betriebsleiter/in HF, bzw. HHF sowie der Haus-wirtschaftlichen Betriebsleiter/in FA.

Mit freundlichen Grüssen

Irina Pericin, Ressort Öffentlichkeitsarbeit
Facility Management Schweiz

Konflikt zwischen Heimärzten und Heimverband

CURAVIVA, 3/2003

Mit Interesse habe ich den Bericht über die Auseinandersetzung und die vorgeschlagene Vereinbarung zwischen Heimverband und Heimärzten in Zürich gelesen.
Die Heimärzte verlangen in wichtigen Führungsfragen mitentscheiden zu können und wollen im Bereich Betriebsorganisation mitreden. Ein Heim ist ein komplexes soziotechnisches System. Intuition und gesunder Menschenverstand reichen heute bei weitem nicht mehr aus, um einen Betrieb erfolgreich zu führen. Führungkräfte wenden eine Vielzahl von Methoden an, um dieser Komplexität Rechnung zu tragen. Diese Methoden wollen aber erlernt und in der Praxis geübt sein. Manager ist also nicht einfach einer der zufällig befördert wurde, sondern jemand der diesen Beruf gelernt hat. Manager sind Spezialisten auf ihrem Gebiet analog zur Spezialisierung unter der Ärzteschaft. Diese Spezialisierung ist eine Realität, die wir akzeptieren müssen.

In Heimen arbeiten verschiedene Berufsleute und Spezialisten. Alle bringen ihr Fachwissen ein, und nur zusammen können alle notwendigen Angebote abgedeckt werden. Der Mediziner ist ein solcher Leistungserbringer unter vielen anderen ebenso wichtigen. Die Aufgabe der Führung ist es, die Rahmenbedingungen zu gewährleisten, in denen die Leistungserbringer ihrer Aufgabe optimal nachkommen können, die Bereiche zu einem Ganzen zu koordinieren und Konflikte unter den Leistungserbringern professionell zu lösen.

Die Heimärzteschaft von Zürich wünscht sich in eine Zeit zurück, in der Professionalität noch keinen hohen Stellenwert hatte. Deshalb schlagen sie vor, Fachgebiete durch Laien, nähmlich sie selbst, führen zu lassen. Dies ist an vielen Punkten der vorgeschlagenen Vereinbarung ersichtlich. Die Ärtze wünschen über Fragen der Apotheke oder Qualitätssicherung, um nur zwei Beispiele herauszugreifen, zu entscheiden. Wäre es nicht sinnvoller die Apotheke dem Apotheker zu überlassen und die Qualitätssicherung den Qualitätsbeauftragten?

Die Vereinbarung ist wahrscheinlich auf Grund unzulänglicher organisatorischer Absprache mit den in Heimen arbeitetenden Fachgruppen entstanden z.B. Organisation der Arztvisite. Die vorgeschlagene Vereinbarung ist jedoch die falsche Methode, um solche Schnittstellprobleme zu lösen. Entsprechend dem Zweckartikel ist es ihre Aufgabe die Zusammenarbeit und Kommunikation mit den beteiligten Fachpersonen oder -gruppen zu fördern. Dies tut man jedoch nicht mit dem Wunsch sich in deren Fachgebiet einzumischen, sondern mittels gemeinsamem Aushandeln von Verbesserungsmassnahmen. Leider zeigt die vorgeschlagene Vereinbarung deutlich, dass die Ärzte die andern beteiligten Fachgruppen nicht ernst nimmt. Eine Stellenbeschreibung für Heimärzte könnte den Stelleninhabern ihre Aufgaben, ihre Rolle im Heim, ihre Verantwortung und die Grenzen ihrer Kompetenzen bewusster machen.

Judith Dominguez
Heimleitung / Pflegedienstleitung
Alters- und Pflegeheim Stadelbach
Möhlin

Anmerkung der Redaktion:
Leserbriefe bitte auf max. 2000 Zeichen (inkl. Leerschläge) beschränken.
Wir danken Ihnen !
Erika Ritter